

# Danziger Zeitung.



No. 13.

Im Verlage der Müller'schen Buchdruckeret auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 22. Januar 1819.

Berlin, vom 16. Januar.

Der Königl. Hof legt morgen den 16ten d. die Trauer für Ihre Majestät die Königin von Spanien auf 3 Wochen an.

Paris, vom 5. Januar.

Seit der zweiten sogenannten Restauration hat das Regierungssystem keine so wichtige Katastrophe erlebt als durch die Umschmelzung des bisherigen Ministeriums in diesen Tagen. Die Folgen sind unberechenbar. Vertrauensvoll hoffen alle Gutgesinnte, daß jetzt nichts mehr den guten Genius Frankreichs in seinem Gange aufhalten werde. Man kann zwar leicht denken, daß es die mächtige Gegenpartei, die gerade in einem Augenblicke, wo sie des Sieges am gewissesten zu seyn glaubte, den Kürzern gezogen hat, nicht abhalten wird, um die Sachen in einem andern Lichte erscheinen zu lassen als worin sie sich befanden. Wie man hört halten die Ultras häufige Zusammenkünfte, um sich gegen das sie bedrohende Gerüchte zu rüsten. Aber man bemerkt, daß sich alle Patrioten dem Minister Decazes anreihen und die Ultras sich plötzlich von Vielen, auf die sie zählen zu dürfen glaubten, verlassen sehen. So wenig Decazes auch früherhin als Minister die Konstitutionellen hatte für sich gewinnen können, die ihm im Gegentheile mancherlei Verletzungen der Charte zum Vorwurf anrechneten, so schonte er doch alle durch sein dormaliges Benehmen mit sich aus und es ging so weit, daß man ihn öffentlich den Retter Frankreichs und den Verteidiger der Rechte der Nation nannte. Er bestand darauf,

daß kein Heil für Frankreich und den Thron selber sey, als in der genauen Befolgung der Charte, während die ihm feindlich gegenüberstehende mächtige Partei gerade diese Charte als ein Haupthinderniß betrachtete, zum System des reinen Monarchismus — dem Ziel aller Wünsche der Ultras — zurückzuführen.

Zum Verständniß der ganzen Revolution im Ministerium, mögen folgende Angaben nicht unwichtig seyn. Am 23sten Dezember, nach dem einige Tage lang die Eintracht im Ministerium hergestellt schien, brach der Sturm wieder los, da man über das zu befolgende System herabschlugte. Ohne Ausnahme gaben alle Minister dem Könige ihre Entlassung, jeder mit schriftlichen Gründen unterstützt, ein. Am 24sten nahm der König zuerst die Entlassung von Decazes und Souvion St. Cyr, und dann, einige Stunden später, die der übrigen Minister, mit Ausnahme der des Herzogs von Richelieu, an. Dieser letztere erhielt zugleich den Auftrag, ein neues Ministerium zu komponiren. Am 25sten waren Lauriston und Billele bereits ernannt. Am 25sten früh erfolgte die Ernennung von Couvier, Simeon und Mollien. Noch war aber keine Ordnung ausgesprochen, weil man sich der Annahme dieser neuen Minister zuerst vergewissern wollte. Der 25ste verstrich unter Negotiationen mit den Neuerannten; Couvier, Simeon und Mollien schlugen sogleich aus. Billele und Lauriston folgten diesem Beispiel, sobald sie erfuhren, daß man die drei andern Minister ernannt hatte, die von einem, dem ihrigen entgegengesetzten

setzten politischen System waren. Es erfolgte an demselben Tage die Dimissionen der meisten Staatsräthe. Am 26ten früh wurden, um den Gang der Geschäfte nicht zu unterbrechen, die alten Minister wieder berufen, und arbeiteten wieder jeder in seinem Departement den ganzen Tag über. Am nämlichen Abend hatte Hr. Decazes wieder zum ersten mal seit dem 23ten eine lange geheime Audienz bei dem König. Am 27ten gab der Herzog von Richelieu, der kein neues Ministerium hatte zusammenbringen können, seine Entlassung. Am 28ten wurde Herr Decazes beauftragt, ein neues Ministerium vorzuschlagen (wahrscheinlich hatte er schon am Tage zuvor diesen Auftrag privatim vom Könige erhalten.) Er selbst lehnte die ihm angebotene Premierministerstelle ab, und empfahl seinen Freund Desolles, den der König sich auch gefallen ließ, ob er gleich auf den Herrn von Jaucourt Rücksicht nehmen wollen. Decazes wurde durch die Rolle, die er bei diesem Streite übernommen hatte, und mit furchtsloser Beharrlichkeit durchführte, recht eigentlich der Mann des Volks, und das Ansehen, das er behauptete, hatte viel Aehnlichkeit mit dem, welches einst Necker bei der Nation genossen hatte, als er in der Eigenschaft eines Ministers die Rechte der Nation standhaft verteidigte. Die Ministerial-Veränderung wird zugleich eine große Katastrophe in allen Verwaltungszweigen zur Folge haben. Schon sind mehrere Unterstaatssekretäre und Staatsräthe durch andere ersetzt worden. Das Personale der Präfecturen wird bedeutende Veränderungen erleiden müssen, wenn der neue Minister des Innern sich nicht bei jedem Schritte in seinem Gange aufgehalten sehen will; denn diese Stellen sind fast ausschließlich in den Händen der Ultrarapathi. Was aber das jetzige Ministerium stark macht, ist die Einigkeit, unter den Gliedern desselben; das vorige hat gerade den Spaltungsgen, die in demselben Platz genommen hatten, seinen Sturz zu verdanken.

Zur Wahl der neuen Minister soll selbst der Herzog von Angoulême beigewogen haben, da er auf seiner Reise Gelegenheit gehabt, die allgemeine Stimmung kennen zu lernen. Hr. de Serre, der neue Siegelbewahrer und vorjährige Präsident der Kammer, hat bei der Conchischen Armee gedient, und Wunden erhalten; er verließ 1815 abermals Frankreich, allein zu

den Ultras gehört er nicht, daher ihm diesmal Herr Ravez im Präsidium vorgezogen. Der Seeminister Portal ist Kaufmann zu Bordeaux, verwaltete aber schon seit einigen Jahren die Kolonien als erster Regisseur mit vieler Sachkunde. Abbe Louis wurde wegen seiner bewährten Finanzkenntnis, im Publikum schon lange zum Minister bestimmt, und man hofft, daß sein Name auf unsern Cours günstigen Einfluß haben werde; was auch sehr noth thut.

In Verfolg des Fallens der Renten vor einigen Tagen bis auf 50 Procent, sind zu Paris sechs bis sieben beträchtliche Falliments ausgebrochen.

Der Herzog von Richelieu ist so weit wieder hergestellt, daß er die Ministerial-Wohnung hat verlassen können. Er wird aufs Land gehen, und mit der bessern Jahreszeit eine Reise in die südlichen Departements machen. Er hat von Sr. Kaiserlich Majestät das Großkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen erhalten.

Bei der Diskussion des, eigentlich auf Antrag der jetzigen Minister, gemachten Vorschlags wegen einer National-Ehrenbezeugung für den Herzog von Richelieu, theilte der Präsident ein Schreiben dieses Staatsmannes mit, worin er erklärte: „Ich wäre zu stolz auf ein vom Könige, mit der Zuziehung der beiden Kammern, mir ertheiltes Zeugniß des Wohlwollens, als daß ich den Gedanken haben könnte, das selbe abzulehnen. Ich erfahre aber durch die Zeitungen, daß die Rede davon ist, mir, auf Kosten des Staats, eine National-Belohnung zu ertheilen, und ich kann mich nicht überwinden, zuzugeben, daß meinewegen die Lasten, die die Nation trägt, um etwas vermehrt werden. Habe ich, im Laufe meines Ministeriums, das Glück gehabt, Frankreich Dienste zu leisten, und, in den letztern Zeiten, zur Befreiung seines Gebietes mitzuwirken, so ist meine Seele nicht minder betrübt, wegen der ungeheuern Schulden, die mein Vaterland drücken. Zu viele Drangsale haben dieses Vaterland betroffen, zu viele Bürger sind ins Elend gesunken, zu viele Verluste sind wieder gut zu machen, als daß ich mein Vermögen, unter solchen Umständen, sich vergrößern sehen könnte. Die Wahrung meines Landes, die Güte des Königs, das Zeugniß meines Gewissens genügen mir.“ Es erhoben sich Debatten über die Kompetenz

der Kammer, auf den gemachten Vorschlag einzugehen, so wie über die Gefahr des Beispiels; inzwischen wurde beschlossen, ihn in Erwägung zu nehmen. Mehrere Mitglieder von der linken Seite, besonders der Graf Beugnot, hatten sich jedoch dem Antrag widersetzt, ihrer Versicherung nach, nicht weil sie gegen die Sache und die Verdienste des Herzogs selbst etwas einzuwenden hätten, sondern weil es verfassungswidrig und Eingriff in die Gerechtsame des Königs seyn würde, daß der Antrag von der Kammer ausgehe. Siehe dieser das Recht des Belohnens zu, so könne ihr auch das Recht, Verweise zu geben nicht abgesprochen werden. Manche Mitglieder sind ganz weggeblieben, um sich dem Abstimmen zu entziehen.

In der Kammer der Deputirten kam das Ablehnungsschreiben des Herzogs von Richelieu ebenfalls vor, demungeachtet beschloß die Versammlung mit starker Mehrheit, über den Vorschlag zu berathschlagen.

Gegen Ende des v. Jahres hat der König die Detroy-Abgaben der Stadt vermindert, zur großen Freude der ärmern Klassen, welche die Verordnung ein Neujahrs Geschenk a la Henry IV. nennen.

Die Herzogin von Angoulême hat den protestantischen Pfarrern in Paris Unterstützung für die Armen ihrer Gemeinden gesandt.

Man fängt hier an von mehreren bedeutenden Bankrottten zu sprechen.

General Guilleminot, Verfasser der sehr angefochtenen Geschichte des Feldzuges der Condéschen Armee, ist zum Chef des General-Kriegs-Depots ernannt.

Bei der Beerdigung des Marschalls Verignon waren fast alle Marschälle gegenwärtig, und zwei derselben, Moncey und Macdonald, trugen zwei der Zipfel der Sargdecke. Die besten Dienste leistete der Verstorbene gegen Spanien, wo er, als Dugommier fiel, das Kommando übernahm; weniger glücklich war er bei Novi, wo er nach Fouberts Fall die Arriergarde zurückführte. Er erhielt 11 Hieb- und ward von den Russen gefangen, vom Großfürsten Constantin aber äußerst milde behandelt.

Die Stadt Beauvais hat Sr. Maj. wieder den fetten Neujahrs-Sammel feierlich eingesandt; ein Vorrecht, welches die Bürger im

17ten Jahrhundert durch hartnäckige Vertheidigung zweier Belagerungen, gegen die Engländer und Burgunder, erworben.

Hier liest man, auf einem Anschlagzettel, in großen Buchstaben: Stärke und Schönheit. Man kündigt nämlich eine Jungfer Ahrens, aus dem Oldenburgischen, an, die 20 Jahre alt, und nur 5 Fuß 10 Zoll groß ist, und 6 Fuß im Umfange mißt, und erst 450 Pfund wiegt. Wenn Schönheit nach Pfunden geschätzt wird, so erhält die Oldenburgerin ohne Widerrede den Preis.

Madame Manson hatte in den frühern Verhandlungen in der Qualdeschen Sache geläugnet, daß Bessieres Vignac sich unter den Mördern befunden; jetzt behauptet sie es ganz bestimmt. Der Beschuldigte wendet dagegen ein: wach Vertrauen wohl die Aussage einer Frau verdiene, die früher, als sie mit ihm zusammengestellt worden, wiederholt und zwar eidlich behauptet hätte, daß ihr sowohl seine Person, als seine Stimme unbekannt wäre.

London, vom 5. Januar.

Sir Cox Hippesley widerruft feierlich einige Ausdrücke, die er sich als unerfahrener junger Mann über die Königin erlaubt. Jetzt besser unterrichtet, müsse er ihre große Wohlthätigkeit preisen, z. B. habe sie der Armen-Anstalt der Grafschaft Sommerset 50 Jahre hindurch jährlich 500 Pf. St. geschenkt, zusammen 25,000 Pf. St. Da sie nun gleiche Freigebigkeit auch gegen andre bewiesen, so dürfe man sich nicht wundern, wenn man erfahre, daß sie 9000 Pf. St. schuldig geblieben. (Letzteres paßt aber nicht zu der strengen Ordnung, die sie in ihrem Hauswesen von jeher beobachtete.) Alle milde Gaben, welche sie zu Neujahr zu schenken pflegte, wurden auf Befehl des Regenten auch diesmal ausgetheilt.

Der Verkauf der 55 der hochseligen Königin zugehörigen Pferde, hat 4544 Pfund St. eingebracht, und die 13 Ruischen 1077 Pfund St.

Am Weihnachtsfeste hat die Herzogin von York, wie gewöhnlich, an die Armen in der Gegend von Dartlands Geld, Kleider &c. ausgetheilt und die Kinder gespeist, die sie erziehen läßt.

Dem Vernehmen nach wird der Regent das Parlament nicht in Person eröffnen.

Da Lord Castlereagh noch das Zimmer hü-  
ten muß, so wurde am Sonnabend der Rabi-  
nersrath in seinem Hause gehalten.

Am Isten dieses waren 134 königliche Schif-  
fe im Dienst, wobei zwei Admirale der blauen  
Flagge, ein Vice-Admiral, neun Contre-Ad-  
mirale, 92 Capitains, 47 Commandanten,  
825 Lieutenants, 135 Masters, 106 Chirur-  
gen, 116 Zahlmeister und 20 Kaplane ange-  
stellt sind.

Der Erzherzog Maximilian ist, als er neu-  
lich in Plymouth war, ebenfalls mit der Lau-  
erglocke ins Meer hinabgestiegen. Einen  
Stein, den er vom Meeresgrunde aufhob, hat  
er zum Andenken mitgenommen.

In der Huller Zeitung hat neulich ein ge-  
wisser Brown den Verkauf seiner Frau öffent-  
lich angezeigt.

Fünf Schiffe, vorgeblich nach Cayenne be-  
stimmt, sind in den Dünen angelangt; am  
Bord jedes derselben befinden sich zweihun-  
dert Passagiere, die zu den Insurgenten sto-  
ßen wollen.

Bessern hat ein sehr angesehenes Handels-  
haus in der City seine Zahlungen eingestellt,  
und zwar mit 300,000 Pfd. St., und drei klei-  
ne Häuser sind gefolgt. Die angekommene  
Nachricht, daß 12 Pariser Häuser ihre Zah-  
lungen eingestellt hätten, hatte großen Schre-  
cken verbreitet. Am Ende zeigte es sich je-  
doch, daß nicht mehr als 7 fallirt hatten,  
und daß diese, mit Ausnahme zweier, zu  
den untergeordneten Handelshäusern gehö-  
ren. Alle haben bedeutende Speculationen  
in den Fonds gemacht, und der Tag vor ih-  
rem Bruche war grade der erste Zahlungstag  
der für den vergangenen Monat abgeschlos-  
sen Geldgeschäfte.

Der berühmte Haarträusler Courtois, wel-  
cher hier kürzlich starb, hat nahe an 200,000  
Pfd. St. hinterlassen. Sein Lebenslauf ent-  
hält manche Merkwürdigkeit.

Auf eine Adresse, welche die Einwohner von  
Kalkutta dem Marquis Hastings, nach seiner  
Rückkehr aus dem Felde, überreicht, hat er  
mit einer weitläufigen Rechtfertigung unser  
Verfahrens in Ostindien geantwortet. Er be-  
hauptet darin: daß uns auch nicht der gering-  
ste Verdacht von Gewaltthätigkeiten treffe, son-  
dern daß wir immer muthwillig angegriffen  
wurden. Die Macht der Maratten sey nun  
unwiderbringlich vernichtet, und Indien bis

zum Indus (also die ganze westliche Halbinsel)  
sey England unterworfen, weil in diesem Raum  
nur noch Staaten zu finden wären, die durch  
das Gefühl des Gesamtvorteils uns anhängi-  
gig, oder denen es unmdglich gemacht wird,  
etwas gegen uns zu unternehmen.

Zu Batavia hatte die Regierung eine neue  
Abgabe auf Einfuhren in nicht-niederländi-  
schen Schiffen, zum fast doppelten Be-  
lauf der vorher bestandenen gelegt, welches  
dieselbe Wirkung wie ein völliges Verbot hat  
ben wird.

Wegen der drückenden neuen Einfuhrzölle,  
die Pueyrredon zu Buenos-Ayres selbst auf  
Englische Schiffe gelegt, hatten sich die Briten  
an Commodore Bowles gewandt, der  
durch Androhung von Blockade auch sofort  
Abhülfe verschaffte.

#### Vermischte Nachrichten.

Der Bischof Eylert hat seine, am 24. De-  
cember in der Garnisonkirche zu Potsdam ge-  
haltene Rede, der Kaiserin Maria von Ruß-  
land auf Ihr ihm mündlich bezeugtes und  
durch Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Wil-  
helm schriftlich wiederholtes Verlangen, über-  
reicht. Ihre Maj. haben ihm dagegen einen  
prächtigen Ring zustellen lassen, mit dem huld-  
reichen Wunsche: daß er ihn zum Andenken  
der Monarchie tragen möge.

Von Pillau meldet man unterm 2ten dieses,  
daß das in dortiger Nähe gestrandete Schiff  
Seemann bei dem hohen Seegange, veranlaßt  
durch das stürmische Wetter, dermaßen ein-  
gesandet sey, daß man queer darüber weg mit  
Böden fahren könne, so daß also jeder Gedan-  
ke an dessen Wiederabbringung aufgegeben wer-  
den müsse.

In Hannover erwartet man Abgeordnete aus  
England gegen die Zeit der Entbindung der bei-  
den Herzoginnen v. Clarence und v. Cambridge.

#### A n z e i g e n.

Zweiter Damm Nr. 1289 ist zu haben: ge-  
räucherter Lachs, Neun-Augen, extra frischer  
Caviar, Eau de Cologne, Wachs und Russi-  
sche Lichte für sehr billige Preise.

Ein in der Strobgasse Nr. 1408 auf 5  
Pferde eingerichteter Stall, nebst Wagen, Re-  
mise und Spritzer, steht zu vermieten, auch  
zu verkaufen, und ist das Nähere am Kohlen-  
markt Nr. 2036 zu erfragen.